

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Vierordt, Karl Friedrich

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

### Karl Friedrich Vierordt.

Durch seine Geburt (18. November 1790) und Jugendbildung, wie auch durch den größten Theil seiner Thätigkeit ist Karl Friedrich Vierordt an Karlsruhe geknüpft, wo sein Vater Ernst Jacob als großherzoglicher Kammerrath im Jahre 1810 starb. Zwei Jahre vorher hatte der auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zur Universität vorbereitete Karl Friedrich Vierordt im Alter von 17 $\frac{1}{2}$  Jahren sein Absolutorium durch Hebel erhalten, der ihn zum Studium der Theologie mitbestimmte und ihm in späteren Jahren als Freund nahe trat. Heiteren Sinnes das Leben genießend, widmete sich der Studiosus mit regem Fleiße den theologischen und philologischen Disciplinen unter Daub, Marheineke, de Wette und Kreuzer in Heidelberg. Unter seine Studiengenossen zählte der damalige Reichsgraf Leopold von Hochberg, der spätere Großherzog von Baden, mit dem Vierordt vielfach verkehrte, so daß es ihm 1852 eine wehmuthvoll-theuere Aufgabe war, den Nekrolog des dahingeshiedenen gütigen Fürsten abzufassen. Nach Vollendung des akademischen Trienniums wurde Vierordt unter die evangelischen Pfarrcandidaten mit dem Prädicat „vorzüglich“ aufgenommen und sofort mit dem Vicariat Weißenweil betraut. Aber bald wanderte der junge Vicar weiter südwärts nach Overdon, wo er als Lehrer bei Pestalozzi arbeitete, welche Stellung er später mit der eines Hauslehrers bei einem angesehenen Fabrikherrn in Neuschatel vertauschte. Auf diese pädagogischen Wanderjahre folgte nochmals eine kurze pastorale Episode in Diersheim, wo er vicarirte, bis er im Januar 1816 als Lehrer an dem Pädagogium in Lahr eintrat. Mit dem Titel „Subdiakon“ wirkte Vierordt mehrere Jahre daselbst unter Anerkennung von Seiten der Behörde und genoß den Verkehr gebildeter Männer, dessen Mittelpunkt der erste Beamte Freiherr von Liebenstein war. Im Jahr 1820 wurde der inzwischen zum Diakon ernannte Vierordt an das Lyceum nach Karlsruhe berufen, wo er bis in die letzten Jahre seines Lebens zu wirken bestimmt war. Fast alle Lehrgegenstände fielen ihm im Lauf der Jahre zu: Latein, Griechisch, Deutsch, Religion, Naturlehre und seit 1836 Geschichte, die schon früh ein Gegenstand seiner Neigung war, wozu Livius, Tacitus, französische Sprache und Religion in der obersten Classe hinzutraten. Neben seinem Schulamt, in dem er 1823 zum Professor ernannt worden war, bekleidete er auch die Stelle eines Mitglieds der evangelischen Kirchen- und Prüfungscommission seit 1838, in welchem Jahr er in die Ministerialsection für die Verwaltung der evangelisch-protestantischen Landeskirche (später: Oberkirchenrath) berufen werden sollte. Indessen wurde, nach interessanten Verhandlungen über die Frage, ob Vierordt Pietist oder Rationalist sei, mit Rücksicht auf den ehemals reformirten Theil der Landeskirche ein aus dieser Confession hervorgegangener gelehrter Geistlicher (Dr. Bähr) in die Kirchenbehörde berufen, und so blieb Vierordt, in Anerkennung seines pädagogischen Wirkens zum Hofrath ernannt, der Schule erhalten, in der er noch 22 Jahre segensreich wirkte. Der evangelischen Landeskirche Badens aber hatte der gelehrte Schulmann schon eine Reihe von Jahren in aller Stille seinen Forschergeist und Sammlerfleiß gewidmet und verfolgte dieses Studium treu, bis er die „Geschichte der evangelischen Kirche im Großherzogthum Baden“ (in 2 Bänden, 1847 und 1855) vollendet hatte. Die erste Frucht dieser, wegen der vielfachen Bestandtheile unseres Landes und wegen Mangels jeglicher Vorarbeiten, unglaublich mühevollen Forschungen war bereits im Jahr 1837 als Programmbeilage des Karlsruher Lyceums („Ueber die sieben ersten Jahre der Reformation in Baden“) erschienen. Von der Ausdauer Vierordt's bei diesen Arbeiten läßt sich kaum eine richtige Vorstellung gewinnen, wenn man auch weiß, daß er in

allen betreffenden Bibliotheken, Archiven und Registraturen Material zusammentrug, daß er alle Monographien, Kirchenbücher, Acten und zerstreuten Urkunden verglich, in denen er einen Aufschluß erwarten konnte, ja daß er selbst eine Menge Wanderungen lediglich zu dem Zwecke ausführte, um an Ort und Stelle über die Geschichte einer Pfarrei Winke zu finden. Aber auch andere Schwierigkeiten waren zu überwinden, die man in der Folgezeit kaum mehr verstehen wird; denn erst 1847 konnte er das Archiv in München benutzen, wo Aufschlüsse über die Markgrafschaft Baden-Baden zu erheben waren, welche durch einen bayerischen Vormund von der Reformation zum Katholicismus zurückgeführt worden war, ja sogar die Benutzung des badischen General-Landes-Archivs blieb dem Historiker erschwert, bis dem unvergleichlich redlichen und ängstlich objectiven Forscher endlich ein höherer Befehl die Benutzung wesentlich erleichterte. Ueberdies konnte, bei dem verhältnismäßig kleinen Publicum dieser Specialliteratur, der 2. Band des Werkes, welches durch die Fürsorge der großherzoglichen Regierung im Besitze jeder evangelischen Pfarrei des Landes sich befindet, erst im Jahr 1855 erscheinen. Letztgenanntes Jahr sah den thätigen, in Bezug auf Eintheilung des Lehrstoffs und Benutzung der Lehrstunden unerreicht pünktlichen Lehrer als Nachfolger Kärcher's an der Spitze seiner Anstalt, eine Stellung, in die der 65jährige, mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigte, wenngleich noch rüstige Mann nur mit großem Widerstreben eintrat. Gewissenhafteste Unparteilichkeit und strenge Ordnung werden seiner Directionsführung nachgerühmt, und seine Amtsgenossen wußten, daß sie in ihm den wohlwollendsten Director verehren durften. Auf ihre dringende Bitte führte er die Directionsgeschäfte noch bis zum Jahre 1860 fort; da trat er in den wohlverdienten ehrenvollen Ruhestand, den er bis zu seinem Tode (19. December 1864) in seiner Vaterstadt genoß. Indes wirkte Bierordt auch als Pensionair noch öfter bei der Prüfung der evangelischen Pfarrcandidaten mit, nahm noch im December 1862 an dem philologischen Staatsexamen Theil und besuchte im Auftrage der Oberschulbehörde als Visitator die Lyceen in Heidelberg, Wertheim und Rastatt. — In die letzten Jahre seines amtlichen Wirkens fällt (1856) sein 40jähriges Dienstjubiläum, zu dessen Feier ihm der damalige Prinz-Regent Friedrich den Titel eines Geheimen Hofraths verlieh und die Heidelberger theologische Facultät ihn durch Uebersendung ihres Doctor-Diploms ehrte. Als Geschichtsforscher hatte Bierordt auch schon im Jahr 1849 die Anerkennung gefunden, daß die Leipziger *societas historico-theologica* ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Die letzte historische Arbeit, welche er kurz vor dem Abschluß seiner Lehrthätigkeit, die sich allmählich auf Weltgeschichte und Tacitus einschränkte, an's Licht treten ließ, ist eine Geschichte seiner Anstalt, deren Bearbeitung ihn veranlaßte, auch dem Stipendienwesen des Lyceums seine Studien zu widmen. Die Ergebnisse derselben sind bis jetzt nur zu einem kleinen Theil in dem Vorwort des Programms von 1856 veröffentlicht. — Bierordt's Hauptwerk über die Geschichte der evangelischen Kirche in Baden, welches durch gewissenhaftes Quellenstudium, phrasenlose Darstellung und rücksichtsvolle Achtung gegen Andersdenkende ausgezeichnet ist, fand aller Orten den ehrenlichsten Beifall. Gleichfalls sehr günstig wurde seine Geschichte des Karlsruher Lyceums oder, wie er sie correct betitelt, „Geschichte der im Jahre 1586 in Durlach eröffneten und 1724 nach Karlsruhe verpflanzten Mittelschule“ (Beilagen zu den Programmen von 1858 und 1859) beurtheilt. Mit großem Interesse wurde endlich die nach Bierordt's Tode von dessen Sohn, dem Professor der Physiologie, und dem Historiker Bernhard Rugler in Tübingen 1865 herausgegebene „Badische Geschichte bis zum Ende des Mittelalters“ begrüßt, welche der Verfasser im Manuscript beinahe ganz vollendet hinterlassen

hatte. — Außer diesen umfangreichen Schriften, zu deren Abfassung Bierordt eine stattliche Reihe von Collectaneen angelegt hatte, von welchen 23 Bände und Fascikel durch seinen Sohn der Heidelberger Universitätsbibliothek übergeben worden sind, sei nur noch im Allgemeinen auf eine größere Zahl Abhandlungen, Aufsätze und Reden hingewiesen, die zum Theil in wissenschaftlichen Zeitschriften, zum Theil in Programmbeilagen niedergelegt, zum Theil auch in besonderen Abdrücken erschienen sind. Ein Verzeichniß derselben gibt Bierordt's Biograph und Amtsnachfolger Gockel in der Beilage zum Karlsruher Lyceumsprogramm von 1865, welche die Hauptquelle für diese Mittheilungen bildet. — Unvergessen wird Bierordt bleiben bei Allen, die ihn persönlich kannten oder in seinen Schriften bewandert sind; denn selten ist, wie bei diesem Manne, solche Klarheit und Correctheit des Wissens verbunden gewesen mit einem so treuen Gedächtniß, selten solche bescheidene Zurückhaltung und frommer Sinn mit solchem Reichthum an Kenntnissen und so scharfem Forscherblick, selten solch gemessener Ernst mit so viel Humor, selten so tiefe Gelehrsamkeit mit so lichtvoll-einfacher Darstellung.

Theodor Löhlein.

#### August von Vincenti,

1764 in der bairischen Pfalz geboren, 1803 beim Anfall der Pfalz an Baden wohlentpfohlen als Major in badischen Militärdienst übernommen und 1805 zum Obersten und Commandeur des Infanterie-Regiments Kurprinz befördert, befehligte im Feldzuge 1805 gegen Oesterreich ein combinirtes Regiment (vgl. d. A. Harrant), 1806 und 1807 gegen Preußen als Commandeur des Infanterie-Regiments Erbgroßherzog No. 2, seit 1807 als General-Major, die 1. Infanterie-Brigade (vgl. d. A. Clossmann) und fungirte im Feldzuge 1809 gegen Oesterreich als Abgesandter im französischen Hauptquartier. 1812 als Generallieutenant pensionirt, wurde Vincenti 1815 reactivirt und zum Stadtcommandanten von Mannheim ernannt, als welcher er 1821 definitiv in Ruhestand trat. Eine bei den Feldzugs-Acten befindliche, gut geschriebene Tagesgeschichte des badischen Feldcorps von der Ankunft in Stettin bis zur Uebergabe von Danzig, 12. November 1806 bis 21. Mai 1807 bekundet seine militairische Auffassungsgabe und geistige Rührigkeit. Er starb am 4. December 1830 in Mannheim. Einer seiner Söhne, Karl August, am 9. Februar 1792 in Ulm geboren, der mit Auszeichnung die Feldzüge 1805—1815 mitgemacht hatte, starb als Hauptmann und Adjutant beim ersten Militair-Commando in Mannheim am 20. Juli 1824, 32 Jahre alt.

L. Löhlein.

#### Vollrath Vogelmann

wurde am 5. Februar 1808 zu Wertheim geboren. Sein Vater, aus einer in Schwäbisch-Hall sesshaften Familie stammend, war von 1794—1801 Fourier im Wertheimischen Contingent gewesen und später Verwalter des evangelischen Chorstiftes in Wertheim geworden. In den Jahren 1818—1825 genoß der Sohn den Unterricht auf dem dortigen Gymnasium. Ein unwiderstehlicher Hang zum Militair führte den Gymnasiasten 1823 nach Karlsruhe, wo er in einer Audienz bei Großherzog Ludwig um Aufnahme in die Cadettenschule bat, jedoch den Bescheid erhielt, daß alle Stellen besetzt seien und daß er bessere Aussichten habe, wenn er studire und ein gutes Examen mache. Im nächsten Jahre fand er sich im bairischen Lager bei Nürnberg ein und versuchte, durch Vermittlung des Fürsten von Löwenstein-Wertheim bei Fürst Wrede, in bairische Militärdienste zu kommen, aber auch ohne Erfolg. 1826 bezog Vogelmann die Universität Tübingen zum Studium der Cameralwissenschaften, namentlich